

BUCHERSCHAU

Hans Hartl, Hermann Oberth

Vorkämpfer der Weltraumfahrt, Theodor Oppermann Verlag, Hannover, 1958, 240 Seiten mit mehreren Bildern und Zeichnungen, Ln. DM 16.80

Der berühmteste Südostdeutsche unserer Zeit ist Professor Hermann Oberth. Die großartige Entwicklung der Raketenwissenschaft entwuchs seinem Geist. Als er vor kurzem aus Amerika nach Deutschland zurückkehrte, beschäftigte sich die Welpresse nicht allein dieses Ortswechsels wegen mit ihm, sondern weil sie begierig war zu erkunden, welche neue Arbeit er nun anfangen wolle; man weiß, jede Aufgabe, die er sich setzt, öffnet Tore zur Zukunft. Der Zukunft den Weg zu ebnet, ist Merkmal, Berufung und Sinn des Genies. Es gehört zu den Ausnahmen, wenn Zeitgenossen die wahrhaft schöpferische Begabung eines Mitlebenden zu erkennen vermögen. Freilich, auch Oberth wurde lange nicht begriffen. Auch ihm blieben Hohn und Mißverständnis nicht erspart.

Sein für geniale Männer exemplarischer Werdegang begann, als er in seinem siebenbürgischen Heimatstädtchen mit dreizehn Jahren, durch ein Buch von Jules Verne auf die Weltraumfahrt hingewiesen, jene Idee empfing, die sein Dasein fortan bestimmte. Der Knabe suchte sofort die Möglichkeiten, um den Flug ins Weltall zu verwirklichen; er entdeckte zunächst die Fehler im Denken Vernes und fand dann die ersten Formeln, auf denen sich die Erfindungen aufbauen, die zur Überwindung der Schwerkraft führen sollten. Und was das Kind erträumte und in Berechnungen und Erwägungen vorauszugestalten vermochte, vollendete der reife Gelehrte in unermüdlichem Forschen; daß heute Satelliten um den Erdball kreisen, wäre ohne seine Erkenntnisse nicht geschehen.

Hans Hartl ging der Entfaltung dieser außerordentlichen Persönlichkeit in einem jüngst erschienenen Buch mit Einführungsgabe und tiefem Verständnis nach und schuf das Lebensbild Oberths in so

eindrucksvoller Weise, daß wir mit Bewegung das Phänomen verfolgen, wie aus dem Samenkorn einer erstaunlichen Veranlagung eine Kraft entspringt, die schließlich die ganze Menschheit auf neue Bahnen lenkt und ihr bis dahin unbetretene Räume erobert.

Es ist der Vorzug des Buches, daß es mit Anschaulichkeit, frisch und lebendig bei der Schilderung aller Umstände, die Oberths innere Entwicklung begleiten und seine äußeren Schicksale beeinflussen, stets das wesentlich Schöpferhafte, das sich in ihm äußert, vor Augen hat und es uns ständig verspüren läßt. Die Veröffentlichung hat überdies das Verdienst, die technischen Fragen, die hier wichtig, doch für manche Leser schwer begreifbar sind, in einer dem Laien leicht faßbaren Art zu erläutern und damit die Lektüre selbst in dieser Hinsicht genutzreich zu machen. Ein drittes Lob gebührt dem Verfasser, weil er das Ungewöhnliche in der Erscheinung Oberths nicht nur in dessen Leistungen enthüllt, sondern einprägsam hervorhebt, wie sich bei ihm, was sonst durchaus nicht die Regel ist, Charakter und Genius vereinigen. Damit gewinnt die Gestalt des Betrachteten eine zusätzliche erzieherische Bedeutung.

Es wäre kein Wunder, es wäre bloß die natürliche Folge der spannenden, auch der Jugend zugänglichen Darstellung, wenn diese Biographie die Verbreitung erreichte, die man dem Band, der die Eigenschaften hat, ein wirkliches Volksbuch zu werden, gerne wünscht. H. Z.

„Donauschwäbische Beiträge“ Dreißig Hefte

Das Erreichen einer so hohen, unter den Schriftenreihen der Heimatvertriebenen-Literatur recht seltenen runden Zahl macht es lohnenswert, daß man sich etwas mit der Reihe der Donauschwäbischen Beiträge als Ganzem beschäftigt. Die einzelnen Hefte bzw. Bände dieser grundlegenden Dokumentation einer donauschwäbischen Neubefinnung werden in den Spalten unserer Zeitschrift laufend